

Die Bundesforste

Die Österreichischen Bundesforste haben ca. 25% des Waldbesitzes von Leogang.

Die folgenden statistischen Angaben über Wald und Jagd stammen von der Forstdirektion Pinzgau aus dem Jahr 2006:

Waldfläche:	1.974 Hektar, davon 1.316 ha Wald, 7 ha Gewässer 20 ha Alpe, 8 ha Landwirtschaft 593 ha Straßen, Lagerplätze
Katastralgemeinden	6 Ecking, Griessen, Leogang, Pirzbichl, Schwarzleo, Sonnberg
Forstreviere (FR)	2 FR Saalfelden mit 1828 ha in Leogang FR Alm mit 146 ha in Leogang
Holzeinschlag:	5700 Festmeter, davon 1750 Servituts- holz, Hauptbaumart ist die Fichte daneben Lärche, Tanne und Buche
Nutzung mit	Knickschlepper, Kippmastseilbahn, Harvester, Hubschrauber
Jagdreviere	6 Eckersbach, Lettlgraben, Mauerkopfach, Spielbachwald, Griefßner Sonnberg, Schultersbach
Abschüsse/Jahr	4 Rotwild, 30 Rehwild, 13 Gamswild, 1 Auerwild, 1 Birkwild
Wildbestand	Rotwild 102 Stk.: 38 Hirsche, 44 Tiere, 20 Kälber,

Rehwild 416 Stk.: 131 Böcke,
161 Geißen, 124 Kitze
Gämsen 253 Stk.: 93 Böcke,
114 Geißen, 46 Kitze
Auerhähne 42 Stk.
Birkhähne 53 Stk.

Das Forstamt Leogang der Bundesforste war früher in Hütten im Gebäude des heutigen Bergbaumuseums untergebracht, danach in Saalfelden und jetzt zentral für den Pinzgau in Mittersill.



Das Forstamt der Bundesforste in Hütten um 1950. Seit 1992 ist das Gebäude im Besitz der Gemeinde Leogang und als Bergbaumuseum gewidmet.

Bild: Bayer Walter, Leogang

Holzknechte

Durch das Fehlen von Forststraßen und jeder privaten Motorisierung waren die Holzknechte während der Woche gezwungen, bei ihrer Arbeit in sog. „Holzknechtstuben“ in den Seitentälern zu nächtigen. Sie bauten sich primitive Rindenhütten als Unterstände in den höheren Lagen. In den Holzknechtstuben sorgte manchmal auch eine Köchin für das Essen, in den Unterstandshütten kochte jeder Holzknecht selber. Das Frühstück bestand meist aus einer Einbrennsuppe und Muas, untertags wurde Speck und Brot gejausnet und am Abend als warme Mahlzeit wieder Muas, manchmal Knödel oder Fleischnocken.

Die Arbeit war schwer und gefährlich. Zu den riskanten Arbeiten zählte das „Huizen“, der Abtransport der Bloche in steilen Holzriesen, die für das bessere Gleiten zum Teil rinnenförmig mit glatten Holzstämmen ausgelegt wurden. Bei nassem Wetter erreichten die zu Tal sausenden Bloche hohe Geschwindigkeiten und wenn ein Baum aus der Rinne sprang, war der „Weiterleiter“ aufs höchste gefährdet. Eine weitere Gefahrenquelle war der Abtransport des Holzes mit dem Schlitten auf steilen Ziehwegen im Winter. Trat ein Materialbruch auf oder wurde die Geschwindigkeit falsch eingeschätzt, war ein schwerer Unfall die Folge.

Die Schlitten mussten bergauf von den Holzknecchten mit dem „Bruach“, dem Ziehgurt gezogen oder auf dem Rücken getragen werden. An den Schuhen hatten sie „Stelzeisen“ befestigt, die vorne niedrigere und hinten höhere Zacken hatten und so auf dem steilen Weg eine ebene Stellung des Fußes ermöglichten und das Rutschen verhinderten. Bergab wurde die Fahrt in steilen Wegstücken zusätzlich zu den „Tatzen“ mit Ketten und „Widen“, die in die Schlittenkufen bei steilen Wegstücken hineingelassen wurden, gebremst.

Wie die Bauernknecchte arbeiteten die Holzknecchte in den früheren Jahrhunderten zu einem Lohn, der nur für das

Essen und die notwendigste Kleidung reichte. Nach 1934 profitierten die Holzknecchte der Bayerischen Saalforste von der besseren wirtschaftlichen Lage in Deutschland und arbeiteten auch zeitweise dort. Sie brachten dann nationalsozialistisches Ideengut nach Leogang.

(Schwaiger, 1998, S. 22 ff)

Vor 1938 waren etwa 50 Holzknecchte in Leogang beschäftigt. Durch die starke Mechanisierung der Holzarbeit, die Aufschließung der Wälder durch Forststraßen und damit verbundene Transportmöglichkeiten ist die Anzahl der erforderlichen Arbeiter heute wesentlich geringer.

In der Pfarrkirche Leogang haben die Holzknecchte im Hl. Vinzenz ihren Patron. Jährlich findet zu seinen Ehren eine Feier mit Tanz statt.



Bayerische Holzknecchte in Leogang mit ihren Werkzeugen: Schepser, Hacke, Zugsäge, Zappien und Wasserpanzen. Eine einfache Rindenhütte diente als Unterkunft.

Bild: Ägidius Müllauer/Matz, Leogang



Partie von bayerischen Holzknecchten vor einem Stapelplatz

Bild: Eder/Schallner, Leogang



Bayerische Holzknecchte im Jahr 1932

Bild: Bergbaumuseum Leogang



Holzknecchte schön aufgereiht

Personen: v. r.: Berger Hias/Holzmeister, 4.: Gabriel Stöckl /Hüttwirt

Bild: Müllauer/Matz, Leogang



Die Aufarbeitung von Windbrüchen in den 1930er Jahren. Die Zugsäge, von zwei Mann bedient und möglichst scharf geschliffen, war zu dieser Zeit noch das wichtigste Werkzeug.

Bild: Bergbaumuseum Leogang



Lustig ging es beim „Akrona“ zu, wenn mit Sack und Pack aus einer Holzknecchstube ausgezogen und beim Hüttwirt zum Feiern eingekehrt wurde, wie auf diesem Bild vom Februar 1936 zu sehen ist

Personen: 3. Reihe: Anna Stöckl (Hüttwirtin), rechts daneben Matthias Wartbichler
2. Reihe: links Otto Eder (Hüttschmied), 3. v.l. Peter Breitfuß (Bucherhäusl), Magdalena Eder (Köchin der Holzknecchtpartie)

Bild: Bergbaumuseum Leogang



Für die Bringung des Holzes zu den Verladeplätzen wurden bei größeren Schlägerungen sog. „Loiten“ aus Holz gebaut, auf denen die Stämme „gehuizt“ und dann für den Weitertransport auf den Verladeplätzen gestapelt wurden. Aufschließungsstraßen für den motorisierten Abtransport gab es erst ab 1950.

Personen: oben Anton Zehentmayer
rechts: Hermann Grundner (Birnberg), Josef Klingler (Milling)



Bild: Höck Leonhard, Leogang



Der Bergtransport der Ziehschlitten mit einem Zuggeschirr („Bruach“) an den Schultern und wenn es eisig war, Stelzeisen an den Schuhen.

Gut zu sehen sind die beiden Hebel auf den Kufen, sog. „Tatzen“, mit denen bei der Talfahrt gebremst und gelenkt wurde.

Bild: Gertraud Weißbacher, Leogang



Die Talfahrt mit dem schwer beladenen Schlitten war Schwerarbeit, erforderte viel Geschick, Kraft und auch Mut

Bild: Gertraud Weißbacher, Leogang



Das Blochholz wurde auf der „Trui“ gestapelt und zum Sägewerk mit Pferdeschlitten transportiert

Bilder: Bergbaumuseum, Leogang und Gertraud Weißbacher, Leogang (unten)



Blochführen im Badhausgraben mit Badmeister Georg

Bild: Wendelin Stöckl, Leogang



Blochführen im Winter 1938 für das Sägewerk Hartl

Bilder: Martin Hartl, Leogang



Unglück beim Holztransport: Das Pferd kam zu Tode und der Schlitten mit der Blochladung wurde durch einen Baum gerade noch auf dem Ziehweg gehalten.